

# Unsere Muttersprache – Mörsbacher Platt

**N**och bis in die Zeit unseres Jahrhunderts war das Festhalten am Althergebrachten eine Selbstverständlichkeit. Das galt für den Tagesablauf, die Zeiteinteilung, das Wohnen und Arbeiten, als auch für die Sprache. Das gesamte Leben im dörflich-bäuerlichen Bereich wurde mit einer für uns heute kaum noch nachvollziehbaren Treue bewahrt. Alles hatte seinen festen Platz, jedes Gerät, jeder Arbeitsvorgang, jede Gewohnheit, jede Tageszeit, auch Glaube und Gottvertrauen, sowie jeder Ausdruck in der Mundartsprache.

Über lange Zeiträume hatte sich der gesellschaftliche Wandel nur sehr langsam vollzogen. So hatte sich auch die Sprache kaum geändert, denn ihr Wandel ging und geht stets mit den Veränderungen in der Gesellschaft einher. Doch in unserer schnelllebigen Zeit ändert sich die Sprache permanent. Unsere Mundart hat keine Chance, sich diesem rasanten Wandel anzupassen. Darüber hinaus kam mit der Industrialisierung die Verstädterung. Die direkte Folge war ein drastisches Schwinden, ja ein Verschwinden der alten, bodenständigen dörflichen Kultur.

Die Entwicklung lässt sich in ihrem Fortschreiten nicht aufhalten. Ein künstliches Wiederbeleben der alten Westerwälder Bauernkultur ist nicht möglich. Die ganz anders gearteten und gesteigerten Bedürfnisse unserer Zeit, sowie die Möglichkeiten ihrer Befriedung durch die völlig geänderte Arbeitsweise, haben zu einem Leben mit wesentlich mehr Bequemlichkeit und Mobilität geführt, zugleich aber auch zu wesentlich mehr Hektik und Betriebsamkeit. Mit der städtischen Lebensart kam auch die städtische, die hochdeutsche Sprache.

Was die Sprache betrifft, so müssen wir akzeptieren: Wir leben in einer Zeit des Umbruchs. Der weitaus überwiegende Teil der Menschen unserer Generation wuchs noch in der Familie mit den Eltern, Großeltern und Geschwistern in der Mundart-Sprache auf. Doch unsere Kinder sprechen hochdeutsch. Derzeit wird ohne nennenswerte Schwierigkeiten ständig „umgeschaltet“. Gespräche im Kreise der auch heute teilweise noch vorhandenen „Großfamilie“ verlaufen nach folgendem Schema: Die Großeltern sprechen grundsätzlich platt. Die Eltern sprechen miteinander und mit ihren Eltern ebenfalls platt, aber mit den Kinder hochdeutsch. Die Kinder sprechen nur noch hochdeutsch. Das Ganze funktioniert interessanterweise, auch im gemeinsamen Gespräch völlig problemlos. Es zeigt allerdings auch die kaum noch umkehrbare Entwicklung: Die Mundart als alleinige Umgangssprache wird möglicherweise mit den nächsten Generationen aussterben. Das hat neben der ganz allgemeinen, gesellschaftspolitischen Entwicklung, an welche die Sprache naturgemäß immer gebunden ist, noch weitere Ursachen: Ein Grund dürfte der strukturelle Wandel innerhalb des Dorfes sein.

Die Landwirtschaft ging in den 60er Jahren nach und nach zurück und reduzierte sich auf einige wenige, mit modernen Maschinen arbeitende Betriebe. Damit verschwand die alte Arbeitsweise und mit ihr eine große Anzahl von Wörtern und Begriffen. Man brauchte kein „Joch“, kein „Bruud-Dill“ und kein „Halldäkettsch´n“ mehr. Dafür hielten Mähdrescher, Melkmaschine und Heupresse Einzug in Betrieb und Sprache. Gleichermäßen verhielt es sich mit neuen Geräten im Haushalt, z.B. mit Kühlschrank, Trockner und Staubsauger. Vom Speiseplan verschwanden u.a. Siwwenkästsches, Sängelschesmoos, Biersuppe. Hamburger, Döner und Pizza wurden dafür importiert.

Ein weiterer, wesentlicher Grund hängt ebenfalls mit dem allgemeinen Strukturwandel zusammen: Immer mehr Städter zogen aufs Land. Anfang der fünfziger Jahre wurden im Ortsteil Obermörsbach die ersten Flüchtlingsfamilien aufgenommen und ab den sechziger Jahren kam es peu à peu zum Zuzug von Menschen aus der Stadt. Blieben die Mörsbacher der älteren Generation noch überwiegend unter sich, kam es bei den jüngeren sehr schnell zu Freundschaften mit den jungen neuen Mitbürgern. Verständigung war nur über die hochdeutsche Sprache möglich. Hochdeutsch miteinander zu reden wurde zur Selbstverständlichkeit.

Noch ein zusätzlicher Grund, die Mundartsprache zurückzudrängen, scheint darin zu liegen, dass man zunehmend die Meinung vertrat, platt sprechen behindere den Erfolg in Schule und Beruf. Die Eltern gingen dazu über, mit ihren Kindern von klein auf hochdeutsch zu reden, obwohl Pädagogen die Meinung vertreten, dass auch dieses „zweisprachige“ Aufwachsen das Sprachgefühl positiv beeinflusst und den Sprachhorizont eher weitet als einengt.

So sind es mehrere Gründe, die dazu führen, dass unsere mundartliche Sprache vom Hochdeutschen verdrängt wird. Arbeiten, Wohnen und Leben bilden mit der Sprache eine Einheit. Sie sind nur sehr bedingt und nicht auf Dauer trennbar. Sie können nicht für sich allein betrachtet und verändert werden. Demzufolge wird es kaum möglich sein, in der mittlerweile verstädterten Lebensweise die alte, dörfliche Mundartsprache auf lange Sicht als allgemeine Umgangssprache zu erhalten. Es wird auch nicht möglich sein, das Alte neu zu beleben. Es geht nur darum, einen Teil unseres alten, urwüchsigen Sprachschatzes vor dem völligen Vergessen zu bewahren.

Das drückt die Herdorfer Heimatdichterin Maria Schmidt-Weber so aus:

***„Das Alte zu bewahren heißt nicht altmodisch oder rückständig zu sein, nein, es ist ein Ausdruck der Ehrfurcht vor dem Erbe unserer Ahnen.“***

Das vorliegende Werk möchte einen Überblick über das Phänomen „Mörsbacher Platt“ geben, um somit zumindest eine schriftliche Dokumentation unserer Sprache (bei weitem nicht vollständig) sicherzustellen, die zu den wichtigsten kulturellen Identitätspfeilern unseres Dorfes zählt. Darüber hinaus soll das aus großer persönlicher Begeisterung heraus entstandene Werk vor allem eines sein:

***Ein Appell an alle Mörsbacher, den sprachlichen Traditionsfaden nicht gänzlich abreißen zu lassen und sich für den sehr lohnenden Erhalt der heimischen Muttersprache zu engagieren.***

Die Schreibweise unserer ortsspezifischen Wörter ist nicht unproblematisch. Mir ist bewusst, dass es hier zu unterschiedlichen Auffassungen der Schreibweise kommen kann oder wird. Das nehme ich gerne in Kauf.

Die Vokale a, e, i, o, u sowie die Umlaute ä, ö, ü, werden mit verschiedenen Unterstrichen versehen, wenn sie lang oder kurz ausgesprochen werden, dies aber nur, wenn sie für sich alleine stehen.

Beispiel lang ausgesprochen mit einem gewellten Unterstrich: Ä̈mer (gleich) oder ä̈bsch (falsch rum).  
Das Wort „Äälsterschooch“ (Hühnerauge) wird ohne Unterstrich versehen, da man die beiden Ää am Wortanfang automatisch lang liest).

Beispiel kurz ausgesprochen mit einem Unterstrich: Kṻmmsdō (kommst du) oder drṻwwä (drüber).

Beispiel kurz ausgesprochen ohne Unterstrich: Kö̈nner (durch die beiden nn im Wort liest man das ö automatisch schnell).

Im weiteren Verlauf übersetze ich eine Reihe von Wörter vom hochdeutschen ins Mörsbacher Platt.

## Hochdeutsch

Ziehende Kranische  
Ein Hühnerauge  
Was gleich oder das selbe ist  
Kleidung, von innen nach außen gedreht  
Kinder von Vettern oder Cousinen  
Statt schon oder schon wieder  
Jemanden besonders aufmerksam behandeln  
Die Kartoffeln  
Ein Ameisenhaufen  
Angenehme Atmosphäre  
Ärmliche Menschen  
Ein Abendmensch  
Die Baumrinde  
Schnittlauch  
Mit dem erhobenen Zeigefinger warnen  
Ein Langsamdenker  
Ein dicker, gesetzter Kerl  
Wer verheiratet ist  
Mit brachialer Gewalt herangehen  
Was eine Kuh hinter sich fallen lässt  
Die Wetterlaunen im April  
Übertriebenes Heizen im Ofen  
Schlittern über das Eis  
Wer ein wehleidiges Gesicht macht  
Wer müde und erschöpft ist  
Wenn alles nichts hilft  
Brauner Kuhkopf mit weißer Stirn  
Hafermehl, nach dem Rösten gemahlen  
Der Haferbrei  
Für nackt  
Einem Kind wird angedroht  
Ein Kind, das nicht gehorcht  
Eine wunde Hautstelle  
Ein menschenscheuer  
Wenn der Unterrock zum Vorschein kam  
Eine Hose  
Die Amsel nennt man  
Ein aufgeregter Mensch  
Für oft und öfters  
Der Kopf wird auch  
Wer erkältet ist  
Drücken

## Mörsbacher Platt

sein Arrgänsen  
öss´n Äälsterschooch  
dadd öss ämer  
de öss äbsch  
sein Anner-Geschwister-Könner  
sääd mä ald orrer ald wirrer  
nennt mä ässdämärn  
sein dö Äbbän  
dadd öss´n Siggelmiesjshaaf  
ihr harred awwer aamöhrisch  
öss Gösocks  
öss´n Naachseu´l  
öss dö Renn  
öss Beeslaaf  
nennt mä büschd´n  
öss´n Böhmaan  
öss´n Broggen  
der öss böschdaad  
nennt mä bregg´n  
öss´n Köhschöss  
nennt mä Aprell Bäjisen  
öss böözen orrer stochen  
nennt mä Bahn schlaan  
der zeujd´n Bruddsch  
der öss beed  
dadd helft önn badd alles nex  
nannte mä Bläss  
war dödd Braimähl  
war dä Braimählsbrei  
sääd mä blägg orrer naggisch  
du kräijst d´n bläggen Arsch gehauen  
dadd hürt keenen Barschd  
de öss blodd  
der öss blüh  
ödd blizt  
öss´n Bozz  
Druusch´l  
war durrerisch  
sääd mä döggös önn döggöser  
Däaz gönannt  
der hätt´n Dalles  
nennt mä däuen

Das Brett zum tragen des Brotes  
 Eine belegte Scheibe Brot  
 Ein Baby in der Kindersprache  
 Zu einer Schlafmütze  
 Wer im Haustür-Rahmen steht  
 Wer beim Arzt in Behandlung ist  
 Für dann, darauf, daraufhin (Aufzählung)  
 Zum Beispiel:

war dödd Bruud-Dill  
 öss´n Stökk  
 öss´n Ditzjen  
 sääd mä Dusseldäär  
 stääät off dä Düür  
 der öss am dockdän  
 sääd mä do  
 „Dä ierscht storf dä Opa, do dö Aam, do  
 ohs Josef, önn do war esch alleen“

Abschließend zum Buchstaben **D** und dem vielangewandten **du** noch ein kleines Wortspiel, das alten Mörsbachern noch geläufig ist, aber der jungen Generation sicher ein Rätsel aufgibt:

„Däd dadd dadd dann do?“ - „Dadd däd dadd do!“ - Däd dadd dadd do däd?“

Wer einen großen Schrecken bekam  
 Wer fix und fertig ist  
 Wer es eilig hat  
 Eine empfindliche Haut  
 Menschen, die nervlich am Ende sind  
 Teppichfransen  
 Wer beim Spielen schwindelt  
 Wer um eine Schnitte Brot bettelt  
 Das Streichholz  
 Ein Leichtfuß oder Spaßvogel  
 Wer sehr neugierig ist  
 Was auf dem Herd anbrennt  
 Eis, das am auftauen ist  
 Ein Mensch, der sich künstlich aufregt  
 Eine Kuh war nach dem Kalben  
 Wer heiser ist und den Husten hat  
 Die geflochtenen Haarzöpfe der Mädchen  
 Kraut von Möhren, Runkeln, Kohlraben  
 Umständliches Getue  
 Die Patentante  
 Der Anfang einer Beziehung  
 Was sehr lang ist  
 Wer sich nach einer Aufregung wieder beruhigt hat  
 Was vor der Haustüre gekauft wurde  
 Wer gut drauf ist  
 Was zur Verfügung steht  
 Wer mit jemanden gut auskommt  
 Die Tageszeiten sagen  
 Haselnuss  
 Der Eichelhäher  
 Eine Gartenhacke

der wur hart ärfährt  
 der öss änommischt  
 der härred äjilisch  
 nennt mä önn Häutschen  
 sein hönnenwirrer  
 nennt mä Franssel´n  
 der fuddelt  
 der bellt sesch önn Stöck  
 öss dödd Fexfauer  
 öss´n Flabbes  
 der öss arrisch feschdisch  
 dadd öss am füssen  
 öss am Schluus´n  
 der öss sesch am offbrous´n  
 fröschmelgisch  
 der hätt d´n Foch  
 warn dö Flöschd´n  
 nannte mä Gräss´l  
 öss Gebredd´l  
 öss dö Gödde  
 öss Göbänn´l  
 öss su lang we dä Göhannsaach  
 der hätt sesch wirrer gösoost  
 dadd wur göhaalen  
 der öss good gömötscht  
 dadd öss görääd  
 der öss mödd dem goore Leud  
 Gömarjen, Konndach, Gönow´nd  
 öss Hessel´n  
 öss dä Buunemark  
 öss´n Hooch

Ein Häufelpflug	dadd öss <u>dä</u> Hahnhoohc
Der Maulwurf	öss <u>dä</u> Schell
Hinken nennt man	hönng´n orrer huttsch´n
Die Strümpfe	sein <u>dö</u> Hossen
Wer sich unangenehm hervortut	dadd öss <u>dä</u> Hööt
„Das ist doch allerhand“ oder „das ist doch wohl das Letzte“	dadd öss <u>dä</u> Hööt-Akt
Was ganz besonders trocken ist	öss hozzeltreu
Besonders klein und zart	öss hier
Ein schwächtiger, dünner Mensch	öss´n Darrer
Kein Küken aber auch noch kein Huhn	sein Hööng´l
Den Hühnerstall	nennt <u>mä</u> Hohnerhuurt
Für das vergangene Jahr sagte man	houer
Für das vorletzte Jahr sagte man	fürhouer
Langsam und bedächtig	öss höösch
Birnen, die innen am faulen sind	sein höngelisch
Ein Pfeifchen aus Holunder	öss´n Hubb
Die Sense dängeln	nannte <u>mä</u> hährn
Eine Handvoll	öss´n Haff´l
Ein großer Haufen	öss´n Höbb´l
Ein Schlagmesser mit Stiehl	war önn Hääb
Zum Trocknen zusammengestellte Fruchtgarben	nannte <u>mä</u> Haust´n
Wem etwas schwerfällt	demm hälltded hart
Die Blasmusikkapelle	war dö decke Baggenmussik
Für jetzt, im Augenblick	sääd <u>mä</u> enns, orrer enns graad
Für neulich	sääd <u>mä</u> enns´n
Einen Anteil am Hauberg	nannte <u>mä</u> ´n Jöhn
Ein schnell arbeitender Mensch	war jüschdisch
Draußen vor der Tür	der öss juss´n
Drinnen im Haus	der öss jönn
Nachbarn, die über einem wohnen	sein Dowwende
Ein besonders unbeliebtes Unkraut	häßen Larddschä
Feste Kotpartikel am Hintern der Tiere	war´n Klöddern
Unverständliches vor sich hin Gemecker	sesch wadd önn´n Baart knousel´n
Ein hässlicher Mensch	war önn Krotzmossdä
Ein Hügel	öss´n Köbb´l
Ein Mensch der nichts kann	öss´n Nexnotz
Kinder, die ihre Kräfte messen	sein sesch <u>am</u> kallwe´n
jemanden die Meinung sagen	nennt <u>mä</u> dönn Kümml riern
Eine Krötenart	öss´n Krutsch´n
Das früher mit Haferspreu gefüllte Unterbett	war <u>dä</u> Kaafsack
Ein Krampf im Bein	öss Kramb´nzehn
Ein Rücken-Tragestell	öss´n Küüz
Stecknadeln	sein Köbbernoolen
Wenn es nicht brennt, sondern nur glüht	dann öss´d am küllen
Das Gefängnis	öss <u>död</u> Kaschöttchen
Eine Karbidlampe	nannde <u>mä</u> ´n Klönk

Wenn einer immer zaudert und fragt „was wäre wenn?“  
 dem antwortet man  
 Das Stangenlager in der Scheune  
 Wer auf etwas herumkaut  
 Wer beim Spiel die Richtung rechts herum nicht einhält  
 wird ermahnt:  
 Ein unverheirateter Mann bzw. eine Frau  
 Wer nicht verheiratet ist  
 Ein langer Kerl  
 Ein langsamer Handwerker  
 Ein Bullenkalb oder einen unbeliebten Burschen  
 Was lumpig und schlaff herumhängt  
 Was nur lauwarm ist  
 Was nicht stabil ist  
 Wer ein langes Gesicht macht  
 Wer in Eile ißt und sofort wieder abhaut  
 Der Leichenzug, aber auch die Beerdigung  
 Eine Schnittbreite beim Gras- oder Frucht mähen  
 Die Jauche  
 Ein würfelartig geschnittenes Brot  
 Ein großer Korb mit zwei Tragegriffen  
 Korbmacher, die auch Körbe reparierten  
 Sich zu Wort melden  
 Was schimmelig oder moderig ist  
 Fehlende Sauberkeit und Hygiene  
 Statt Frau oder Freundin sagt man  
 Ein richtiger Mann  
 Wiederkauen der Kuh  
 Niemals heißt  
 Nicht nochmal heißt  
 Kommt nicht in Frage  
 Innereien der geschlachteten Tiere  
 Wenn eine bestimmte Eigenart vererbt wurde, hieß es  
 Ein Schwerenöter  
 Statt erstaunt oder Donnerwetter  
 Wiederkehrend, von Zeit zu Zeit  
 Der Nachmittag  
 Zustand bei armen Leuten  
 Wer geschimpft wird  
 Ein Tier töten hieß  
 Eine Kuh, die auf eine andere drauf springt  
 Die Kuh zum Bullen bringen  
 Wenn eine Stunde noch nicht voll ist  
 Ein ungehobelter Kerl  
 Den Kartoffelkuchen  
 Flüstern

„Jo, wenn Köhschöss Boddä wär“  
 war dä Katzenstääch  
 der öss am knäujeln

Su-römm-gääd-dö-Kaffimüll  
 öss´n Losser / Losset  
 der öss loss-lerrisch  
 öss´n Lullatsch orrer´n Räägel  
 nennt mä´n Löötsch / der öss lötschisch  
 nannde mä´n Lebbä  
 öss lömmelsich  
 dadd öss löög´lisch  
 dadd öss liddisch  
 der lööst dö Läbbsch hegg´n  
 der ströbbt d´n Läff´l  
 öss dö Lesch  
 nannde mä´n Maad  
 war dö Möstbröh  
 öss´n Möffelsch´n  
 öss´n Mann  
 war´n Mannemäschä  
 sesch mönnern  
 dadd öss möllschisch  
 dadd öss muggelisch  
 dadd Männsch  
 öss´n Mannskäll  
 öss irrerij´n  
 nömmmer-nett  
 nömmmer-nemmi-nommo  
 nedd-unn-wann, orrer nedd-für-ze-fill  
 Önngedäht  
 dadd läid bei dem önn dä Aart  
 öss´n Onnducht  
 sääd mä „O-wei-dö-Kirsch´n  
 nennt mä ömmversehnst  
 öss dä Onnern  
 do öss ön armenäij  
 der kräijd Öerder  
 ömmij´n  
 de war össisch  
 nannte mä leer´n  
 dann öss´t ömm ouwrer acht, usw.  
 war´n Blöuj´l  
 nennt mä´n Platz  
 nennt mä pischbänn

Kalte Hände  
 Wer stillhalten muss  
 Einen Weg vom Schnee freischaufeln  
 Wenn einer schwer krank war  
 Ein Quertreiber  
 Unkraut im Feld mit reißfesten langen Wurzeln  
 Ein kleiner Junge  
 Eine heilende Verletzung mit Schorf auf der Wunde  
 Vieles von einer Sorte  
 Schütteln  
 Wer zusammen gestaucht wurde  
 Etwas mutwillig kaputtmachen  
 Wenn etwas nicht gelungen war  
 Das Heu zusammenreschen zum Einholen  
 Die Nachgeburt einer Kuh  
 Eine dicke Schnitte Brot  
 Ein Mofa oder ein Moped  
 Wer auf ein Mädchen total verrückt ist  
 Brenneseln  
 Ein Taschentuch  
 Korngarben, zweimal gebunden  
 Weizen, Gerste oder Hafergarben, einmal gebunden  
 Ein Dummschwätzer  
 Wilde Äpfel  
 Nachdenken, grübeln, nachsinnen  
 Ein Querholz mit zwei Kettenösen  
 Beinahe heißt  
 etwas unstabiles  
 Ein niedriges Zimmer  
 Wer Wurst ohne Brot oder Käse ohne Brot ißt  
 Wenn ein Besoffener schläft  
 Der Teufel  
 Die Zitzen am Euter der Kuh  
 Wer im Winter keine Jacke trug  
 Eine Zeitlang  
 Wenn man viele Fliegen um den Kopf hatte  
 Das Strickzeug  
 Handarbeitsunterricht war früher  
 Man traf sich reihum in den Stuben zum Stricken  
 Wer plötzlich in Eile gerät  
 Wovor man Respekt oder Angst hat  
 Wenn das Eis taut  
 Reisigbündel zum heizen des Backes  
 Ein Kaffe-Kannen-Hals oder ein frischer Mund  
 Ein neues Glied einer Kette  
 Ein Furunkel

sein kallde Greff' l  
 der moss pool-haalen  
 der däd plou-schäbb' n  
 der öss schläächt draan  
 öss' n Gwä' rj' l  
 nannde mä' n Gwösch' n  
 war' n Quand  
 nennt mä' n Ruff  
 öss' n ganze Rebbezei, orrer' n Last  
 nennt mä riern  
 der krisch dönn Kill göriert  
 nennt mä rommenärn  
 saade mä däd öss nex rabbschös  
 nannde mä rämmel' n  
 war dödd Reenz' l  
 öss' n Rang' n  
 dadd öss' n Röösj' n  
 der öss roosisch  
 sein Sängels' n  
 öss' n Sackdooch orrer' n Rotzfahn  
 nennt mä Sangen  
 nannte mä Stochen  
 öss' n Sodderich orr' n Sabb' larsch  
 sein Surgen  
 nennt mä simmeläärn  
 öss' n Sill' n  
 siernoh  
 öss' n Spilldöng' n  
 öss' n säije Stuff  
 iß' t schäijä  
 läijd der öm Sollwä  
 öss dä Glöhnije  
 sein dö Ströch' n  
 war spillmännisch angedohn  
 war önn Sträch  
 kommä sesch nedd säggedäärn  
 öss dö Streckhoss  
 dö Streckschul  
 dadd öss dö Spönn  
 der härret sträng  
 dofür hätt mä strang  
 össet am schlus' n  
 sein Schanzen  
 öss' n Schnudd  
 war' n Schach' l  
 öss' n Schwänn

Die Abflusrinne an der Straße  
Das Kartoffelschälmesser  
Das Entasten im Hauberg  
Laut und frech Widerworte geben  
Der allgemeine Begriff für Süßigkeiten  
Enger Durchgang zwischen zwei Häusern  
Wer durch Schaden klug wird  
Eine Kuh die sich am Baum juckt  
Wenn einer viel gewinnt  
häßlich  
schief  
Der Rachen oder Schlund  
Das Kordelstück am Ende der Peitsche  
Der Brotschieber im Backhaus  
Aus Weiden geschnittene oder gerissene Holzer  
Ein Biest, ein Luder  
Ständiges drängeln  
Eine Treppenstufe  
Trockenes Obst am Baum  
Wäsche auf der Leine  
Wer langsam macht  
Ein unverheirateter Onkel  
Wer beim Essen etwas übrig lässt  
Ein Toter, der noch nicht beerdigt ist  
Wer in der alten Kirche auf die Empore ging  
Kinder, auch Jugendliche  
Wer was verloren hat  
Schneeverwehungen  
Ein Schneeschauer  
Ein Zipfel  
Statt vielleicht oder eventuell  
Gedöns, Umstandskrämerei  
Was keine richtige Form mehr hat  
Wer sich ständig zanken muss  
Wer mit jemand zu Gange ist, um etwas zu erreichen  
War es angenehm in der Stube  
Die Amsel heißt  
Das Spiel Dorfverstecken  
Ein Dielenboden heißt  
Ein einfältiger Mensch  
Eine eingezäunte Wiese mit einem Draht  
Flachs (Lein) ist  
Die Futterküche (vor dem Stall)  
Der Gemeindegäule war der  
Die Großmutter war die  
Der Großvater war der

öss´n Kleeß  
nennt mä´d Schellersch´n  
nannte mä schnees´In  
nennt mä schnäujl´n  
öss Schloch  
öss´n Schlöbb  
der öss schlie war´n  
de öss sesch am schrouren  
dann schööred  
öss schroo  
öss schäbb  
öss dä Schlonk  
öss dö Schmeck  
öss´d Schoss  
sein Schinnenknöbb´l  
öss´n Schinnoost  
nennt mä driwweläärn  
öss´n Träbberling  
warn Hotzl´n  
de hong off dä Träu  
der trööd´lt  
öss´n Üüm  
der uurzt  
der läijd üwwer Ädd  
der sooß off dä Lenn  
sein dö Völger  
der hätt wadd verspilt  
sein Wäähn  
öss´n Woost  
öss´n Zöbb´n  
sääd mä zwaarn  
öss Zoores  
öss zammelisch  
öss´n Zänkeis´n  
der öss mödd dem zö-zo  
der hatt´d aamöhrisch  
Druusch´l  
hääst Darfverstääch´n  
Göbunn  
war ääfällisch  
war´n Parsch  
Flaas orrer Lengen  
war dö Foorerkösch  
Gömeensböles  
Aam  
Aabab



Der Getreidereiniger  
Ein Grassoden  
Rückwärts heißt  
Die Heidelbeeren nennt man  
Holunder  
Heu- oder Strohballen  
Die Jauchegrube  
Holzstäbe für den Jägerzaun  
Der Kartoffelkocher  
Zu leise sein  
Eine Hose stopfen nennt man  
Ein Maulwurfshügel  
Der Rahmtopf  
Die Räucherammer ist  
Seidenstrümpfe  
Den Schweinetrog nennt man  
Der Strohschneider im Stall  
Die Tuchbleiche in der Oberwies  
Die Viehtrift  
Ein vorlauter Junge

öss´n Fäämüll  
öss´n Wass´m  
hönnerröggs  
Wollbän  
öss Höölän  
öss´n Ponngen  
öss dō Bröhkoul  
sein Bretz´n  
war dā Äbbändämbä  
saan mīr saafd  
plagg´n  
öss´n Schellhaaf  
öss´n Schmanddöbb´n  
dō Räächerkammä  
sein säijene Hossen  
dönn Säudroch  
war dā Strühschnirrä  
war dō Doochblääsch  
öss dō Tröfft  
öss´n Brölldöbb´n

## Wörter der hochdeutschen Sprache, die im „Mörsbacher Platt“ nicht vorkommen:

### Weinen:

Das Wort weinen wird mit dem eigentlich viel drastischeren Wort „kreischen“ umschrieben. So sagt man von einem Kind: „Dadd Kleen öss ald wirrer am kreisch´n.“ Und zu dem Kind sagt man: „Kreisch nett wäijen jeder Dommheit.“

### Fürchten:

Das Wort fürchten wird mit dem passiven Begriff „keine Angst haben“ umschrieben. Statt „Du brauchst dich nicht zu fürchten“ sagt man zu einem Kind: „Du brochst keen Angst zö hann.“

### Mögen:

Das Wort mögen wird mit „wollen“ ausgedrückt. Statt „Was möchtest du gerne?“ sagt man: „Wadd wällsdö?“ Und zu einem Menschen den man mag, statt „Ich mag dich gut leiden“ oder „Ich mag dich sehr“ sagt man: „Esch hann vill für desch üwwerisch!“

### Lieben:

Das Zeitwort lieben kommt ebenfalls in unserer Mundart nicht vor. Statt „Ich liebe dich“ sagt man: „Esch hann desch gänn“ oder „Esch kann desch arrisch good läir´n.“ Benutzt wird lediglich das Eigenschaftswort „lieb“ in den Steigerungsformen, nicht in der Grundform. Man sagt nicht „Das wäre mir lieb“, sondern: „Dadd wäär mä rähcht.“ Aber: „Dadd wäär mä leewä“ und „Dadd hädde esch am leewsd´n.“

### Bitten:

Die Tante Rosa aus der Statdt sagt zum kleinen Felix: „Wenn du schön „bitte“ sagst, bekommst du die Kekse.“ Darauf Felix: „Dadd saan mir nedd.“ Tatsächlich kommt das Wort „bitte“ in unserer Mundartsprache nicht vor. Statt „Darf ich dich darum bitten“ sagen wir: „Kannsde mä denn Göfallen dohn?“ Oder, wenn wir was haben wollen: „Sei su good, ön geff mir dadd.“ Auch wenn wir was nicht verstanden haben sagen wir nicht „Bitte?“, sondern: „Wadd?“ oder: „Wadd häsdö gösaad?“

An diesen Beispielen sehen wir, dass es überwiegend gefühlsbetonte Wörter sind, die in unserer Original-Mundart nicht vorkommen. So liegt die Vermutung nahe, dass die Meidung dieser Wörter wohl mit dem rauhen Menschenschlag des Westerwaldes zusammenhängt, der seine Gefühle lieber für sich behält.

Das folgende Gedicht sei noch einmal den Tieren auf dem Bauernhof gewidmet  
und soll die Dokumentation der Mundart-Sprache „Mörsbacher-Platt“ abschließen:

Glucks´n, Hohnä, Gückelschä / gaaks´n, schöddern, Höngelschä  
Limmchen, Zieh, Böckelschä / blarrn, köddl´n, Zeggelschä  
Barsch, Sau, Muckesjä / grunz´n, braddl´n, Figgesjä  
Lebbä, Oss´n, Böllesjä / leeren, beidohn, Källwäschä  
Gäul, Schoof, Koh / mach flodd dö Stahlsdūr zoo!

**Und zum Schluß:** Noch ´n paar göscheudö Sprösch

Herrgodd, ech hann gödaacht, dödd Werrer  
wär kabott, wail do sun gelles Dönngen am  
Himmel war. Awwer alles good, ödd rähnt  
wirrer.

„Konndach“.  
„Konndach“.  
„We gähred“?  
„Ömmer su wairer“.  
„Ödd mohs jo“.  
„N´jo“.

Essdämährn, driwwelährn önn Stöcker schmährn,  
Neesen, Scheesen önn Väweesen,  
Kleggän, schleggän önn Sehwan,  
Schlochisch, zochisch önn stombisch,  
Giehn, stiehn önn Spliehn,  
Schilld, billt önn zillt.

Leewer Godd, gäh mir de Roh, Dönger hinzenemmen,  
de ech net ännern kann.  
Dönn Moot, Dönger zö ännern, de ech ännern kann.  
Önn dö Klochheit, dadd ene vom annern zö ongerscheeren!

Ödd öss keen Schwäche, wenn du bestemd´n Menschen  
zoom Schutz denger emotionalen Gesondheit fern bläiwst.

Ödd öss Weisheit!

„Mörsbacher Platt“... ein Werk aus der Wäller-Reimerei (7)

© Uli Schneider · Brunken im August 2023 / [www.waeller-reimerei.de](http://www.waeller-reimerei.de)

